

Da geht ein Mensch und eine Ikone

Michael Alperowitz, Direktor des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums, in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet – Emotionale Feierstunde

Von Philipp Neumayr

Als Michael Alperowitz am Ende erklärt, warum er vorzeitig in Pension gehen wird, bricht ihm kurz die Stimme. „Endlich mehr Zeit“ wolle er haben für sie und sich, und dabei blickt er in die erste Reihe, wo der Mensch sitzt, an den er sich in all seinen Berufsjahren immer habe anlehnen können: seine Frau. Ihr gemeinsamer Traum war es, einmal „einen leichten 4000er“ zu erwandern. Jahr um Jahr hätten sie es verschoben, und jetzt, da seine Frau erkrankt ist, kämen sie nicht mehr dazu. Doch sie hätten auch so noch viel zu entdecken, unabhängig von der Höhe der Ziele. „Liebe schafft alles“, zitiert Alperowitz ihren Hochzeitsspruch. Und die Liebe, sie werde beide auch weiter tragen.

Es war der emotionale Höhepunkt einer an Emotionen reichen Verabschiedungsfeier für den scheidenden Schulleiter des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums (KFG). 18 Jahre leitete Alperowitz die Geschicke von Heidelbergs ältester Schule, nun, mit 63 Jahren, geht er in den vorzeitigen Ruhestand. Schon an der Zahl der Rednerinnen und Redner, die am Dienstag ans Pult in der KFG-Sporthalle traten, ließ sich ablesen, was Michael Alperowitz für diese Schule, für die Stadt und das Land geleistet hat. Die stellvertretende Schulleiterin, die Schulpräsidentin des Regierungspräsidiums, die Heidelberger Bildungsbürgermeisterin, der Vorsitzende des örtlichen Personalrates, der Vorsitzende des Elternbeirates, die langjährige Vorsitzende des Elternbeirates, der Geschäftsführende Schulleiter der Gymnasien, die Schülersprecherinnen, der Vorsitzende des Vereins der Freunde, die Pensionäre der Schule, die Evangelische Schuldekanin, der Kirchliche Beauftragte, der Rabbiner der jüdischen Gemeinde, sein ehemaliger Griechisch-Lehrer – alle waren sie gekommen, um Michael Alperowitz zu huldigen. Und auch die KFG Philharmonics unter der Leitung Harald Schneiders spielten aus der 9. Sinfonie Antonín Dvoráks und sorgten mit ihrer Musik für Gänsehaut beim Publikum.

Seine bescheidene und höfliche Art, seine Verlässlichkeit, seine freundliche und aufrichtige Kommunikation, seine Führungsstärke, seine Empathiefähigkeit, seine Eloquenz: Diese Eigenschaften des scheidenden Schulleiters wurden in den Reden immer wieder hervorgehoben. Stellvertretende Schulleiterin Marie Oeldorf betonte, dass Alperowitz die „Humanitas“, das Menschsein, immer in den Mittelpunkt sei-



Das Kurfürst-Friedrich-Gymnasium verabschiedet nach 18 Jahren seinen Direktor Michael Alperowitz: Anja Bauer, Schulpräsidentin des Regierungspräsidiums Karlsruhe, versetzte den 63-Jährigen zum Ende des Monats offiziell in den Ruhestand. Foto: Philipp Rothe

ner Arbeit gestellt habe. Philipp Hassler und Antje Meiser bedankten sich von Elternseite für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch in schwierigsten Zeiten wie während der Pandemie. Katharina Hess, die für die Pensionäre der Schule sprach, sagte, Alperowitz sei es gelungen, das Leitbild der Schule immer wieder der Zeit anzupassen. Ohne ihn, so Bürgermeisterin Stefanie Jansen, wäre das KFG heute nicht „eine der erfolgreichsten und attraktivsten Schulen“ der Stadt. Ernst Lüdemann, einst sein Lehrer im Griechisch-Leistungskurs, erinnerte sich an den jungen Alperowitz, der ihn schon als Schüler begeistert habe. Und Rabbiner Janusz Pawelczyk-Kissin verlieh Alperowitz das höchste Lob, das es im Judentum zu verleihen gebe: „Herr Alperowitz ist ein Mensch. Und er wird immer ein Mensch bleiben.“ Das vielleicht schönste Kompliment aber kam aus der Schülerschaft selbst: Schülersprecherin Emmet Gulden sagte, Alperowitz habe für die Schülerinnen und

Schüler am KFG immer ein Ohr gehabt. Und sie versprach: „Sie werden als Ikone in unseren Erinnerungen bleiben.“

Die Schüler bedankten sich mit einem Blumenstrauß bei ihrem Schulleiter, der für sie „nicht wegzudenken“ sei. Es war nur eines von vielen Präsenten, die Alperowitz entgegennehmen durfte. Neben Blumensträußen gab es einen stattlichen Olivenbaum aus der Elternschaft, Schuldekanin Beate Großklaus überreichte ihm zudem eine Reisehängematte für die neu gewonnene Freiheit. Und die Schulleiter der Heidelberger Gymnasien schenkten einen Füller samt Tintenfass und Notizbuch.

Nach rund zweieinhalb Stunden schritt Alperowitz schließlich selbst zum Rednerpult. Er dankte für all die Anerkennung („Das bedeutet mir sehr viel“). Er dankte seiner Kollegenschaft („Ich war sehr gerne aufgehoben in Ihrem Kreis“). Er dankte der Stadt als Schulträger, die das KFG „immer im Blick gehabt“ habe. Er wünschte seiner

Nachfolgerin Grit Cichon, die zuvor offiziell ihre Bestallungsurkunde erhalten hatte, alles Gute für die anstehende Aufgabe. Und er drückte seine Hoffnung aus: die Hoffnung, dass der Humanismus populistischen Vereinfachungen und Vereinnahmungen etwas entgegensetzen werde. Dass Schüler, Lehrer und Eltern am KFG auch künftig „immer wieder nach den Sternen greifen“. Dass Bildung bei aller gebotenen Digitalisierung weiter „ein menschlicher Vorgang“ bleibe.

Für die Pension, sagte Alperowitz, habe er noch keinen Plan. „Zum ersten Mal genieße ich die Planlosigkeit.“ Dann gab er seinen Zuhörerinnen und Zuhörern noch Gottes Segen mit auf den Weg. Und während der Schulleiter mit den Tränen kämpfte, erhoben sich Schüler, Eltern, Lehrer und Lebensbegleiter von ihren Sitzen, um zu applaudieren. Den passenden Schlusspunkt setzte die Lehrer-Schüler-Combo mit einem von Alperowitz' Lieblingsliedern: „What a wonderful world“.